Freitag-Abendausgabe für Dresden und Umgebung.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 2 Mk. 75 Pfg.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 40 Pfg.
In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bes. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bes. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werden mit 10 Pfg berechnet.

Menz, Bloehmann & Co. und Depositenkasse der Deutschen Bank, Pragerstrasse 2.

Mende & Täubrich • Bankgeschäft • **12 Seestrasse 12.**

Nr. 170. Spiegel: Der Krieg in China. Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Stadtverordnetensitzung. Gewerbeverein. Bauausstellung. „Meistersinger", Lehrergesangverein, „Die Badesaison". **Sonnabend, 23. Juni 1900.**

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 22. Juni.

Der Krieg in China.

Brüssel. Wie der „Petit bleu" meldet, erhielt ein großes Brüsseler Geschäftshaus gestern Vormittag eine Depesche aus Shanghai, nach der die internationale Truppenabtheilung gleichzeitig mit der besonderen russischen Truppe in Peking eingerückt sei. Die Gesandtschaften seien unversehrt; die Belgier seien wohlbehalten.

London. „Daily Expreß" meldet aus Shanghai von gestern: Tientsin wurde am 15. ds. M. von zwei Seiten von Boxerbanden angegriffen. Diese beschossen zunächst die Eingeborenenstadt an 12 Stellen und rückten dann gegen die Fremdenniederlassung vor. Die Eisenbahnstation war von einer russischen Truppenabtheilung von 200 Mann mit 10 Geschützen besetzt. Als die Boxer dort ankamen, gaben die Russen hintereinander 50 Salven ab. Ihr Feuer scheint den Boxern unerwartet gekommen zu sein; es richtete ein furchtbares Blutbad an. Etwa 300 wurden getödtet, 200 verwundet.

London. Den „Times" wird unterm 21. ds. M. aus Shanghai telegraphirt: In der Nacht des 15. ds. M. richteten die Boxer in Tientsin in der Eingeborenenstadt große Verheerungen an. Die fremden Truppen erwiesen sich als stark genug, die Fremdenniederlassung zu schützen. — Die chinesische Presse in Shanghai behauptet, in der Mandschupartei seien ernste Zwistigkeiten ausgebrochen. Im Palast zu Peking herrsche große Verwirrung; die Kaiserin-Regentin schicke sich an, zu fliehen. Die Prinzen Tuan-Hsütung und Kungni seien entschiedene Widersacher Junglu's und der Gemäßigten, welche dem Throne rathen, die fremden Mächte zu versöhnen. Die meisten dieser in der chinesischen Presse aufgetretenen Gerüchte sind den Meldungen der chinesischen Provinzialbeamten entnommen.

London. „Daily Mail" meldet aus Yokohama vom 21. ds. M., daß 15 Transportschiffe gechartert sind. 4 Kriegsschiffe gehen nach China ab, 12 andere seien in Bereitschaft. Diese sollen nach Formosa gesandt werden, wahrscheinlich mit Rücksicht auf dessen Lage gegenüber Fokien. Es werden im Ganzen 18 Kriegsschiffe mobilisirt. — Dagegen meldet „Reuter's Bureau" aus Yokohama: 22 Schiffe des ständigen Geschwaders sind in Saseko versammelt. Es werden wahrscheinlich noch mehr Kriegsschiffe nach China gesandt werden.

Shanghai. (Reutermeldung.) Das Konsularkorps trat heute hier zu einer Berathung über die Lage zusammen. Man war der Ansicht, daß das Fehlen von Nachrichten aus Peking von übler Vorbedeutung sei. Das Darniederliegen des Handelsverkehrs mache 20,000 Kulilarbeiter brotlos. Die Konsuln beschlossen, den Totien der Konsuln in Tschifu telegraphisch zu ersuchen, sich mit den dienstältesten Seeoffizieren in Taku wegen sofortiger Unterstützung in Verbindung zu setzen. Die Konsuln glauben, daß man eine direkte Verbindung mit Peking beschaffen könne und haben den chinesischen Eisenbahndirektor Sheng um bezügliche Mittheilungen ersucht.

Kiel. Seit dem frühen Morgen regnet es ununterbrochen. Um 1/211 Uhr begab sich der Kaiser auf die Yacht „Meteor" zur Theilnahme an der heutigen Regatta auf der Kieler Förde. Wegen flauen Windes wurde „Meteor" durch ein Torpedoboot an den Start geschleppt. — Vor der gestrigen Abendtafel nahm der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs Grafen Bülow entgegen. Graf Bülow verblieb an Bord der Kaiserl. Yacht „Hohenzollern" und nahm heute in Begleitung des Kaisers an der Segelfahrt des „Meteor" Theil.

München. Die Kammer der Abgeordneten nahm mit großer Majorität die Nachtragsforderung für die Errichtung eines Projektirungsbureaus für die Kanalisirung des Mains bis Aschaffenburg an.

Kassel. In der Strafanstalt Ziegenhain sind bei einem Gefangenen die echten schwarzen Pocken festgestellt worden. Die erforderlichen Sperrmaßregeln sind bereits ergriffen.

Dortmund. Auf der Zeche „Trappe" in Sillschede wurden durch herabstürzende Steinmassen zwei Bergleute verschüttet; einer war sofort todt.

Wien. Die amtliche „Wiener Abendpost" widmet dem verstorbenen russischen Minister des Aeußeren, Grafen Murawiew, einen äußerst sympathischen Nachruf.

Wien. Der Wiener Stadtrath hat beschlossen, Protest gegen die Kranzspende des Wiener Männergesangvereins am Grabe Heine's einzulegen. In dieser Huldigung dürfe man im Auslande keinesfalls den Ausdruck für die Gesinnungen der Wiener Bevölkerung gegenüber Heine erblicken.

Paris. Der Senat hat mit 211 gegen 41 Stimmen einen Antrag angenommen, nach welchem Preßvergehen gegen das Staatsoberhaupt, gegen Parlamentarier und gewisse hohe Beamte nicht mehr nur vor dem Schwurgericht, sondern auch vor dem Zuchtpolizeigericht abgeurtheilt werden können.

Madrid. Der Minister des Innern erklärte in einer Unterredung, daß nach den bei den hauptsächlichen Steuerverweigerern vorgenommenen Beschlagnahmen die Steuererhebungen weiteren Fortgang nehmen. Im ganzen Lande herrscht Ruhe.

London. Die „Daily Mail" meldet aus Lourenço Marques von gestern, daß die telegraphische Verbindung mit Komati-Port unterbrochen ist. Nach einer „Times"-Meldung aus Lourenço Marques vom 21. ds. M. soll die Transvaalregierung in großen Finanznöthen sein. Der Präsident sucht denselben durch die Ausgabe von Schatznoten abzuhelfen. Das Publikum will die Noten aber nicht annehmen.

Petersburg. Das „Journal de St Petersbourg" bringt einen kurz gehaltenen Nachruf für Graf Murawiew, in dem es heißt: „Der plötzliche Tod dieses Staatsmannes in seiner vollen Thätigkeit und Kraft wird überall tiefe Bewegung hervorrufen und wird der Gegenstand lebhaften Schmerzes sein für die große Familie der russischen Diplomatie, die in der Person des Grafen Murawiew ihr hervorragendes Haupt verschwinden sieht, dessen hohe Eigenschaften so manches Mal durch die wohlwollende Anerkennung seines erlauchten Herrschers geehrt worden sind." Der Artikel erinnert an das kaiserliche Schreiben, das der Verstorbene am 1. Januar erhielt, und schließt mit den Worten: „Graf Murawiew hat sich als ein treuer Dolmetsch der Absichten des Kaisers gezeigt, die ganz und gar dem Wohle Rußlands und der Aufrechterhaltung des Weltfriedens geweiht sind. — Der „Herold" schreibt, Graf Murawiew habe in den wenigen Jahren seiner Amtsführung zu einem nicht geringen Theil zur Mehrung des politischen Ansehens Rußlands beigetragen. Er habe die Friedensliebe Rußlands als leitendes Prinzip der auswärtigen Politik zu Grunde gelegt. Als wirklicher Kenner der deutschen Politik habe er erkannt, daß die aufrichtige Freundschaft zwischen Rußland und Deutschland zu den stärksten Förderungsmitteln der beiderseitigen Interessen gehört.

Petersburg. Die Polarexpedition des Barons Toll ist gestern Nachmittag mit dem Dampfer „Sarja" von hier abgegangen.

Konstantinopel. Der russische Botschafter Sinowjew erklärte dem Minister des Aeußeren Tewfik-Pascha, er habe die Instruktion erhalten, in Handelsvertragsverhandlungen mit der Pforte einzutreten. — Der gestrige Ministerrath beschloß, den Vorschlag Rumäniens bezüglich der sofortigen Einleitung der Verhandlungen über die Handelsverträge anzunehmen, jedoch soll der Differentialtarif bis zum Abschluß dieses Vertrags in Kraft bleiben. Da diese Entscheidung für Rumänien als unannehmbar angesehen wird, beabsichtigt der rumänische Gesandte, direkte Schritte beim Sultan zu unternehmen. Nach der Entscheidung des Ministerraths bleibt der Differentialtarif auch für Griechenland, Serbien und Montenegro in Kraft. Griechischerseits wurden heute im Yildiz-Palais sehr energische Vorstellungen gegen die Entscheidung des Ministerraths gemacht.

New-York. Roosevelt wird voraussichtlich die Nomination zum Kandidaten für die Vice-Präsidentschaft annehmen.

Accra. Nach Meldungen von Eingeborenen sind bei dem letzten Ausfall aus Kumassi der Gouverneur verwundet und 8 Offiziere getödtet worden.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 22. Juni.

—* Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzeß Friedrich August kehren heute Abend 8 Uhr 30 Min. von ihrer Rheinreise, auf der sie Andernach, Königswinter und Köln besucht haben, nach hier zurück.

—* Ihre Königl. Hoheit Frau Prinzessin Johann Georg bediente sich heute früh vom Weißen Adler bis zum Schloßplatz der elektrischen Straßenbahn.

—* Nach Schluß der Regatta am Sonntag wurde das Ergebniß des Rennens um den Königspreis sofort Sr. Majestät dem König Albert gemeldet. König Albert sendete darauf folgende Antwort: „Herrn Kirchler, Sächsischer Regattaverein. Ich danke dem Regattaverein für die mir zugesandte Meldung und beglückwünsche den Buckauer Ruderklub Magdeburg herzlich zu seinem Erfolg. Albert."

—* In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde zunächst eine Eingabe des ärztlichen Bezirksvereins Dresden-Stadt, in welcher er sich gegen die in dem neuen Milchregulativ vorgesehene Herabsetzung des bisher bei Vollmilch erster Sorte geforderten Prozentsatzes an Mindestfettgehalt wendet, an den Rechtsausschuß zur Berichterstattung überwiesen. Ferner wurde die Bewilligung der im diesjährigen Unterhaltungsvoranschlage für das Bürgerhospital vorgesehenen Mittel zur Beschaffung von Wintersenstern für das dritte Obergeschoß aus dem Stammvermögen des Hospitals statt aus den Mitteln des Haushalts beschlossen. — Es erfolgte alsdann die Berathung des Ortsgesetzes zum Gesammtbebauungsplane, Abtheilung 8, die Neustadt nördlich vom Albertplatze betreffend. Die vereinigten Ausschüsse beantragen zu dem Entwurfe eine Reihe Abänderungen und stellen außerdem eine ganze Anzahl selbstständiger Anträge. Das Plangebiet liegt zwischen Antonstraße und Bischofsweg einerseits, Dammweg und Alaunstraße andererseits. Man will, daß die hinter dem artesischen Brunnen zu errichtende neue Gebäudefront in den Erkervorlagen symmetrisch gestaltet werde, daß für die geschlossene Häuserreihe der Südseite der Königsbrückerstraße bis zur Jordanstraße Erdgeschoß und vier Obergeschosse bei 20 Meter Hauptsimshöhe vorzusehen sind, daß auf der Katharinenstraße drei Obergeschosse bei 14½ Meter Hauptsimshöhe und am Dammweg vier Obergeschosse bei 18 Meter Simshöhe zu gestalten seien. Ferner soll der Rath ersucht werden, die Beseitigung der Baugärten zwischen dem artesischen Brunnen am Albertplatze und der Alaunstraße, eventuell im Wege der Zwangsenteignung, anzustreben, und einen neuen Bauplan für das Terrain nördlich von der Grenze der Abtheilung 8 bis zur Heerstraße, welches einerseits von der Eisenbahn, andererseits von dem Alaunplatze und der Königsbrücker Straße begrenzt wird, vorzulegen. Die Mehrheit des vereinigten Ausschusses beantragt die geschlossene Bebauung auch der Westseite der Königsbrückerstraße, des Turnerwegs, des Baublocks zwischen der Anton- und der Hellerstraße, der Quer-Allee und der Maschinenhausstraße, ferner des Baublocks zwischen Quer-Allee und Königsbrückerstraße, Heller- und Antonstraße, auf der Löbninstraße und der Nordseite der Hellerstraße. St.-V. Leutemann legte diesen Anträgen die Absicht zu Grunde, die großen Flächen, welche jetzt als Gartenland brachliegen, durch geschlossene Bebauung besser auszunutzen, damit nicht in den Vororten eine rege Bautätigkeit entstehe, während in der Neustadt Alles beim Alten bleibe. Auf diese Weise könnte auch den jetzt notleidenden kleinen Geschäftsleuten der Neustadt aufgeholfen werden. Der Grundbesitz der Neustadt sei durch den Bahnfiskus seit 25 Jahren in unerklärlicher Weise lahm gelegt worden. Dem gegenüber betonte Vicevorsteher Dr. Lehmann den Vortrag, welchen gerade die Villenbauweise der Neustadt gewähre, gab aber auch selbst zu, daß sich auf die Dauer die offene Bauweise in diesem Gebiete nicht werde halten lassen. Dazu sei es aber immer Zeit. (Widerspruch.) Ferner vermißte er eine größere Platanlage auf dem Terrain zwischen Eisenbahn und Priesnitz. St.-V. Müller v. Berneck wendet sich gegen eine übermäßige Verbreiterung, da der Grund und Boden dadurch steigen würde, daß die Besitzer ihren Vorgarten hergeben müssen, wodurch die Miether jedenfalls nicht besser wegkommen würden. Eine Verbreiterung der Königsbrückerstraße auf 34 Meter sei unnöthig. Auch St.-V. Uhlemann

---

Kunst und Wissenschaft.

†* Im Königl. Opernhause geht Montag, den 25. Juni, die dreiaktige Operette „Die Fledermaus" von Johann Strauß in Scene. Die Hälfte des Reinerträgnisses dieser Vorstellung ist für die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger bestimmt.

†* Im Königl. Hofopernhause trat gestern in den „Meistersingern" Herr Blaß vom Bremer Stadttheater als Pogner auf, mit dem er sein hiesiges Gastspiel abschloß. Herr Blaß hat sich auch mit dieser Darstellung als guter und begabter Künstler bewährt, ohne aber, gleich wie in seinen früheren Gastspielen, aus dem Rahmen der Mittelmäßigkeit heraustreten zu können. Vielleicht geschieht Herrn Blaß mit dieser kategorischen Beurtheilung nicht ganz sein Recht, in dem sein Talent möglicherweise auf anderem Gebiete, als dem der seriösen Repräsentation in Wagner-Opern sich hervorragender bewährt, nach dieser Seite hin aber hat er uns eine Gelegenheit zur Beurtheilung nicht geboten, vielmehr hat er sich gefallen, in Rollen aufzutreten, die sich in Art und Wesen beinahe ähneln, wie ein Ei dem anderen. König Heinrich und Landgraf Hermann sind durchaus gleiche Typen und auch der Pogner kommt aus der Ruhe, Würde und Gelassenheit der bloßen Repräsentation nicht hinaus. Was Herr Blaß möglicherweise in anderer Richtung, was er in der großen Oper, das klassische in der Spieloper zu leisten im Stande ist, hat er uns nicht gezeigt. Beschränkt, wie der Standpunkt, auf den er sich gestellt, muß daher auch die Anerkennung bleiben, die er sich hier verdient und auch nicht verdient hat. Sein Pogner war, wie sein Landgraf Hermann und König Heinrich, eine fleißige und sorgfältige Leistung, in der er stimmlich ungefähr genau so viel ausgab, wie ein guter Baßbariton zu bieten fähig wäre; als Bassist hatte er aber auch hier wieder einen schweren Stand, eine durchaus schiefe Stellung, die, ganz besonders wieder im Ensemble, nicht zu seinen Gunsten sprechen konnten. Ständen die hohe und die tiefe Lage im Einklange mit dem schönen, warmen und ausgiebigen Medium, so könnte Herr Blaß als ein hervorragender Sänger gelten — so aber, wie er sich uns gegeben hat, lassen sich seine Darbietungen nur als Durchschnittsleistungen bezeichnen. — Die von Herrn Generalmusikdirektor v. Schuch geleitete Vorstellung verlief genau in derselben Besetzung — den Beckmesser gab auch diesmal Greder aus Leipzig a. G., — wie die vor einigen Tagen gebotene. H. St.

†* **Residenztheater.** Zum 1. Male: „Die Badesaison". Schwank in drei Akten von Gustav Schefranek. — Die glückliche Zeit der Badereisen hat von jeher den strikktesten Gegensatz gebildet zum Ernst des Lebens, zum rüstigen Schaffen im Kampfe ums tägliche Brot oder um den Lorbeer. Körper und Geist pflegen der trägen Ruhe, unbekümmert darum, was die Welt da draußen zu unserm Nichtsthun oder zu unserm tändelnden Beschäftigungen mit hundert Nichtigkeiten sagt. Auch die „Badesaison", die man — dank Herrn Gustav Schefranek und Herrn Regisseur Rotter — seit gestern Abend in unserem Residenztheater zu genießen und zu durchleben Gelegenheit hat, trägt von der ersten bis zur letzten Scene derartig die Signatur eines welt- und kritikvergessenden Verzichtens auf ernste und sinnvolle Geistesarbeit, daß selbst die Gattungsbezeichnung „Schwank" keine genügende Entschuldigung für die in endloser Breite sich hindehnende grellfarbige Drapirung ist, die in Gestalt von guten und schlechten, neuen und alten Witzen eine für drei Akte viel zu armselige Handlung nothdürftig umkleidet. Wenn es zutreffend ist, daß oft derjenige Badeaufenthalt für die Gesundheit am erfolgreichsten ist, während dessen man sich am meisten gelangweilt hat, so kann man allen Denen, die im Theater noch etwas mehr als possenhaften Unsinn zu finden hoffen, ein Absolviren der Schefranek'schen „Badesaison" aus hygienischen Gründen empfehlen. Sie werden sich kurzgemäß langweilen, oder doch zum Mindesten ihre Nerven nicht aufregen. Ein näheres Eingehen auf das Stück, das ja doch wohl von vornherein zu der undankbaren Rolle eines Lückenbüßers zwischen dem Wilhelmy'schen und Alexander'schen Gastspiele verurtheilt war, liegt weder im Interesse des Autors noch der Leser; doch sei gern festgestellt, daß ab und zu auch einmal ganz herzhaft über gewisse Vorgänge auf der Bühne und über einige mehr drastische als witzige Dialogwendungen gelacht wurde. An den Aktschlüssen schlugen sogar etliche liebenswürdige Hände beifallsfreudig zusammen; wenn dieser Beifall der außerordentlich flotten und munteren Darstellung des Schwankes durch die fleißigen Residenztheaterkräfte gegolten haben soll, so wird Niemand etwas dagegen einzuwenden haben. Es bleibt im Gegentheil zu bewundern, was insbesondere die Herren Friese (als badereisenfeindlicher Familienvater), Witt (als dessen lebenslustiger Schwiegersohn), Baber (als heirathstoller ruinirter Edelmann) und Althauser (als liebegirrender Schwerenöther), sowie die Damen Hermann-Benedix, Faber, Blanden und Maktana als seebadwüthige „leidende Frauen" aus ihren insgesammt wattgezeichneten und belanglosen Rollen herausgestalten wußten. Trotz aller aufgewandten Mühe dürfte aber der Schefranek'schen „Badesaison" nur eine kurze Dauer beschieden sein: wohl schwerlich wird sich Jemand dabei „krank lachen", aber noch weniger ist es möglich, sich in ihr „gesund zu baden".

—dt.

†* **Sommerconcert des Dresdner Lehrergesangvereins.** Von jeher erfreute sich der alljährliche Juni-Liederabend unseres Lehrerhors allgemeiner Beliebtheit, selbst wenn er nicht von Wärme und Wetter begünstigt war. Die Vorbedingungen zu dem gestrigen Gartenconcert im Parke des Lincke'schen Bades traten erst nach manchem Hangen und Bangen in letzter Stunde ein. Diese günstige Naturstimmung zur Sommersonnenwende beeinflußte nicht wenig die künstlerischen Genüsse, deren man von dem mächtigen, musikalisch gebildeten Chore unter seinem temperamentvollen Dirigenten Friedrich Brandes von vornherein gewiß sein konnte. Blieb auch mancher beabsichtigte feine Effekt in den Baumkronen hängen, so trafen doch noch genug schöne und große Wirkungen das Ohr der lauschenden Menge, um Freude und Begeisterung an deutschem Männergesang zu wecken. Wünschenswerth aber bleibt, daß das beste Neue im Programm in einem Saalconcert des nächsten Winters wiederholt werde. Dazu gehört vor Allem das in Komposition und Vortrag fein charakterisirte „Soldatenlied" (mit Blasorchester) von Karl Zöllner und ein hierorts jedenfalls noch unbekannter Chor „Todestrost" von Josef Reiter, einem Wiener Lehrer. Die Musik steht weit über der Dichtung, deren glückliche Idee darin gipfelt: Auch die Geisteshelden reiten nach ruhmvollem Ringen nach Walhall. Großer melodischer und harmonischer Reichthum neben trefflicher Verarbeitung der Gedanken, wie auch die tonmalerische Begleitung durch Hörner und Posaunen dürften dem Chore bei Wiederholungen noch mehr Freunde werben. Das darin enthaltene Baritonsolo gelangte durch Herrn Göckeritz zu lebendigem Ausdruck. Als dritte Neuheit sang der Lehrerchor, den Abend humoristisch abschließend, eine echte Dacapo-Nummer für Kenner und Laien: „Marsch der Bürgergarde", mit Begleitung von Piccoloflöte und Militärtrommel, von Hugo Brückler, dem durch seine Trompeterlieder be-